

DRANBLEIBEN

Stärkung für den Alltag mit Gott anhand Apg 1-7

APG 2, 1-21: WAS IST GEMEINDE?!

Die Apostelgeschichte ist das Buch der Bibel, das uns mehr als jedes andere eine lebendige und praktische Beschreibung des Wesens der Gemeinde gibt. Was ist die christliche Gemeinde, bzw. die Kirche? Manche Kirchen verstehen sich als Kulturstätten oder Museen, bei anderen könnte man den Eindruck gewinnen, Gemeinde ist ein Art sozialer Verein oder (gerade aktuell in den USA) sogar eine politische Bewegung, oder sie ist ein Ort, an dem man religiöse Abläufe genießt. So betrachtet ist Gemeinde der Ort, wo man sich (normalerweise!) am Singen und an Gebetsabenden erfreuen kann, und wo man Bibelauslegungen zuhört. Dass sind alles gute Sachen, sofern sie zur Ausrüstung der Nachfolger Christi dienen. Dennoch, nichts davon trifft wirklich den Kern dessen, was die Gemeinde wirklich ausmacht.

Die Gemeinde ist ein Ort, wo sich etwas tut! Schauen wir uns Kapitel 2 an. Hier finden wir Menschen, die die Dinge tun, die in vielen Gemeinde getan werden. Sie lesen die Bibel (wie in 1,20), sie berufen Mitarbeiter (wie in 1,21-26), sie beten und genießen die Gemeinschaft (wie in 2,1). Mittendrin wirkt Gott plötzlich. Das ist es, was die Gemeinde ausmacht: Gemeinde ist die Gemeinschaft erlöster Menschen, unter denen Gott wirkt, immer mal wieder mit erstaunlicher Kraft. In der Apostelgeschichte sehen wir zuerst, wie die Gemeinde die Kraft des Heiligen Geistes empfängt (Apg 1,1-4,5), dann schreitet trotz großer Widerstände die Gemeinde in geistlichen Siegen voran (Apg 4,5-6,7). Ihr Einfluss breitet sich rasch und kraftvoll aus (Apg 6,8-9,31). Sie beginnt Nichtjuden zu erreichen (Apg 9,32-12,24). Dabei vertieft sie ihr Verständnis von Gottes Gnade (Apg 12,25-16,5). Sie bezwingt jede Art Herausforderung Satans. Das alles sind die Dinge, die die neutestamentliche Gemeinde ausmachen.

Lukas hat uns bereits gesagt, dass es in seinem Evangelium um "alles geht, was Jesus zu tun und zu lehren begann" (Apg 1,1). In der Apostelgeschichte geht es darum, wie Jesus sein Tun und Lehren fortsetzt. Was Jesus tut, ist genauso wichtig wie das, was Er sagt. Die Kirche ist ein Ort, an dem das Reich Gottes gegenwärtig ist. Jesus sprach zu ihnen über das Reich Gottes. Die Kirche ist das Hauptquartier einer 'Armee', die die Welt mit der Liebe Gottes erreicht. Jesus sagte den elf Jüngern, sie sollten die historischen Ereignisse bezeugen, die sich ereignet hatten; In Jerusalem, in Samaria, in den äußersten Teilen der Welt. Alles sollte durch den Heiligen Geist ermöglicht werden. Der Pfingsttag war die erste mächtige Ausgießung des Geistes über die Gemeinde, aber es wird noch viele weitere auf unterschiedliche Art geben, wie die Apostelgeschichte nachher berichtet. Der Wind und das Feuer wiederholen sich nicht, aber es gab weitere neue Ausgießungen des Geistes - und das hörte bei der Apostelgeschichte nicht auf! In der Apostelgeschichte haben wir ein Bild davon, wie lebendige Gemeinde auch heute sein soll. Die ersten Jünger konnten ohne die offensichtliche Kraft des Heiligen Geistes nicht einmal beginnen, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die Gegenwart Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes machen das Wesen der Gemeinde aus. Samuel Chadwick schreibt auf provokative Weise: „Gottesdienste und organisierte Institutionen machen die Gemeinde nicht aus, diese Dinge können ganz ohne das Geschenk von Pfingsten wachsen und gedeihen... Eine Gemeinde scheitert immer an der Stelle, wo Selbstvertrauen aufkommt. Wenn die Gemeinde anhand der gleichen organisatorischen Prinzipien eines Zirkus geführt wird, kommen möglicherweise Menschenmassen, aber nie die Shekinah-Gegenwart Gottes“.

Apostelgeschichte 2,1-4 beschreibt die Ausgießung des Heiligen Geistes. Dann beginnen die Auswirkungen sich zu ereignen.

1. Außenstehende sind überrascht. Eine Menschenmenge versammelt sich (Apg 2,5-13). Das jüdische Volk Gottes ist am Pfingsttag in Jerusalem versammelt. Sie feiern die Verkündigung des Gesetzes. Sie sind das Volk Gottes, aber in Wirklichkeit haben die allerwenigsten eine persönliche



Erfahrung mit Gott gemacht. Plötzlich entdecken sie einige Nachfolger Jesu, die Gott wirklich erlebt haben. Sie hören den Lobpreis, das laute Reden in Zungen. Zuerst denken sie, die Jünger sind betrunken. Die Gemeinde in Jerusalem strahlte eine solche Kraft aus, dass sie die Aufmerksamkeit religiöser, aber nicht bekehrter Menschen auf sich zog.

2. Eine starke Predigt folgt. Die Zungenrede war keine Predigt. Die Predigt beginnt erst in Apg 2,14. Sie war keine gut vorbereitete Predigt! Petrus hatte keine Ahnung, dass er sie halten musste. Die Pfingstpredigt von Petrus (Vs.14-36) ist die Art von Predigt, die sich ereignet, wenn der Geist Gottes in Kraft kommt. Sie ist sehr direkt und deutlich. Petrus spricht seine Zuhörer persönlich an. Es ist keine biblische 'Lehre', die intellektuell stärkt. Diese Predigt bezieht sich auf tatsächliche Ereignisse, und Petrus muss ein paar Worte der Erklärung geben (Vs.14-15), bevor er anfängt. Er erdet seine Rede in den Tatsachen des Moments. Seine Predigt ist keine 'Bibelauslegung', er erklärt die Ereignisse anhand von Joel 2. Apg 2,16-21 zitiert Joel 2,28-32, und wir können sicher davon ausgehen, dass Petrus einige Zeit darauf verwendet hat, was Lukas hier nur zusammenfasst).

Es ist interessant zu sehen, worum es in der Predigt *nicht* geht. Es geht nicht um Religion im Allgemeinen oder philosophische Gedanken. Es geht nicht einmal um den Wind oder das Feuer oder die Gabe der Zungenrede. Petrus spricht direkt über Jesus und erzählt, wie man zu einem lebendigen Glauben kommt - und ruft zu diesem auf. Seine Worte haben seine Zuhörer '*bis ins Innerste getroffen*'. Das macht lebendige, neu testamentliche Gemeinde aus, sie ist eine Gemeinschaft von geretteten Menschen, unter denen Gott in Kraft wirkt.



Zur weiteren Diskussion

1. Die Jünger haben 10 Tage auf dieses Ereignis gewartet. Was meinst du, wie ist der Tag für sie zu Ende gegangen? Was haben sie besprochen? Was hat sie am meisten beeindruckt?
2. Wie würdest du darauf reagieren, wenn Gott dem CZI eine 'neue Ausgiessung' des Heiligen Geistes schenken würde? Wäre das wünschenswert?